

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band: 5 (1915)
Heft: 1-2

Artikel: Bei den Bergbauern im Baselbieter Jura [Fortsetzung]
Autor: Boerlin, T.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1005015>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Korrespondenzblatt der Schweiz.
Gesellschaft für Volkskunde

Bulletin mensuel de la Société
suisse des Traditions populaires

5. Jahrgang — Heft 1/2 — 1915 — Numéro 1/2 — 5^e Année

Bei den Bergbauern im Baselbieter Jura. L. Boerlin. — *La chasse au loup au Vatzeret.* M. GABBUD. — Volkskundliche Splitter. N. Schaller-Donauer. — Schuhabergglaube. A. Dettling. — *Notes de folklore suisse.* A. VAN GENNEP. — Zur Geheimschrift. F. Escher-Bürkli. — Die Stimme des Blutes. G. Wyß. — Hexenmilch. Fr. Schwarz. — Zu den Weihnachtsliedern. — Antworten. — Fragen.

Bei den Bergbauern im Baselbieter Jura.

Von L. Boerlin, Pratteln.

Von allerlei „Glauben“.

(Fortsetzung)¹⁾

Schlimme Vorbedeutungen: Tod und Unglück. Wenn ein Imb (Bienenwolf) stößt und sich an einem dünnen Astteil am Baum fest, so gilt das noch oft als Vorbedeutung eines baldigen Todesfalles. — Ziemlich verbreitet ist der Glaube, daß, wenn über den Sonntag im Dorfe zwei Tote liegen, sich schon in ganz naher Zeit wieder ein Sterbefall ereignen wird. — Ebenso stirbt bald jemand aus der Dorfbevölkerung, wenn die Glocke, z. B. beim Mittagläuten, „singt“, d. h. einen singend-klagenden Ton hat. Tatsächlich beobachtet man zuweilen dieses eigenartige „Singen“; es dürfte seine Ursache in einer besonderen Windströmung haben. — Ein Schreiner behauptet, daß manchmal die Säge, mit der er die Bretter zu den Särgen schneidet, plötzlich zu klirren anfängt. Das sei dann immer ein sicheres Zeichen, daß bald jemand im Dorfe stirbt.

Als unheilverkündigend gelten auch folgende Erscheinungen:

1. Wenn die Wanduhr plötzlich stehen bleibt. Dann bangt etwa die Hausfrau, daß zur nämlichen Zeit und Stunde einem von den Thrigen bei der Arbeit auf dem Felde oder im Walde u. s. f. ein Unglück zugestoßen ist. — 2. Wenn eine Flasche, ein Glas oder

¹⁾ s. SchwWkd 4, 41 ff.

eine Fensterscheibe plötzlich und ohne eine sichtbare Ursache einen „Sprung“ (Riß) bekommt.

Glücksbringer ist das sog. „Glückshämpfeli“, das an verschiedenen Orten der Schweiz daheim ist. Ich habe es auch schon auf zahlreichen Jura-Berghöfen angetroffen. Von den schönsten und schwersten Ähren, die die Ernte bringt, werden einige zusammengebunden und als „Glücksbringer“ gewöhnlich in der Mitte der großen Bauernstube aufgehängt.¹⁾ Eine ähnliche Rolle spielen die Glückskirschen und Glückszwetschgen, eine nicht gerade häufig vorkommende Doppelfrucht, die ebenfalls an der Decke aufgehängt werden. — Auch das „Himmelstierli“ (Marienkäferchen), das ins Zimmer geflogen ist, bedeutet Glück. Sorgfältig wird es aufgehoben und vor das Fenster gebracht. Dabei habe ich auch schon den Kindervers gehört:

Himmelstierli flieg uf [so!],
bring mer Glück ins Hus.

Schutz vor Schaden und Gefahren. Mancher Bergbauer sieht es gerne, wenn unter dem tiefhängenden Dach seines Hofes die Schwalben nisten; weiß er dann doch das Haus von manchem Schaden bewahrt. — Auch glaubt man seine Sennhütte mit dem braunen Dach gefeit gegen Sturm und Ungewitter, Blitz und Donner.

Gefreut hat mich immer die folgende schöne Sitte: Wenn ein Bergbauer in den Stall eines andern kommt, dann sagt er beim Eintreten „Wünsch Glück“ (im Viehstand), worauf der Hofbesitzer mit einem freundlichen „S dank“ antwortet.

La chasse au loup au Vatzeret.

Légende bagnarde (Version inédite).

Le vaste amphithéâtre des Mayens de Verbier est, sans contredit, le site le plus riant de la pittoresque vallée de Bagnes, qui en compte beaucoup. Sur ce haut plateau ensoleillé (de 1409 à 1800 m. d'altitude) évasé en forme de cuvette, que domine au nord-ouest le classique piton de la Pierre à Voir, on se croirait au Righi, tant la vue dont on y jouit est superbe. Les difficultés d'accès résultant de l'absence d'une bonne route carrossable le reliant avec l'unique artère desservant la vallée, et par celle-ci à la récente station ferroviaire de Sembrancher, ont empêché la création aux *Mayens de Verbier* d'une station d'étrangers qui aurait pu rivaliser avec celle de Fionnay, située dans la haute vallée. Depuis quelques années

¹⁾ SchwBde. 4, 21.